

# Der musikalische Kabarettabend:

Ein gelungenes Geschenk zum 25-jährigen Jubiläum der MONTESSORI Schule.



Am 20. Oktober fand der Musik- und Kabarettabend im Rahmen einer Veranstaltungsreihe um das 25-jährige Jubiläum der MONTESSORI Schule statt. Es ist ein wunderschöner, vielfältiger Abend geworden. Gleichwohl die Musiker vom Ensemble Rubato aus Altdorf, die mit feinem Humor „gewürzte“ Jiddische Lieder präsentierten, und das charmante Kabarett-Duo aus Würzburg, das die Seele aller Montessorianer zu durchblicken schien, nicht viel Gemeinsames miteinander hatten, und ihre eigenen kleinen Welten auf der Bühne zu schaffen vermochten, verstärkte dies die Harmonie des Abends umso mehr. Und doch gab es etwas sehr Wichtiges, was die Künstler aber auch das Publikum vereinte, und zwar die Begeisterung für die Montessori-Pädagogik, die Liebe zu Kindern, der Wunsch nach einer schönen freundlichen Atmosphäre für alle Beteiligten: Kinder, Eltern und Pädagogen, und natürlich nicht zuletzt Sinn für Humor und Faible für künstlerische Improvisation und Musik.

Man wünschte sich jedoch etwas mehr Zuschauer: um Zuschauers Willen... Wir, dort Anwesende, hätten Freude, Lachen und wundervolle Stimmung des Abends gerne

mit anderen Montessorianern und auch Nicht-Montessorianern geteilt.

## „Huljet huljet kinderlech“ das neue Programm von Rubato mit jiddischen Liedern

Das musikalische Trio Rubato, die „schlanke“ Form des gleichnamigen achtköpfigen Ensembles, trat zu Beginn der Veranstaltung auf. Das Trio wurde an dem Abend durch drei Musiker vertreten: den unermüdlich „um sich Musik streuenden“ und singenden Leiter der Jacob-Muth-Schule, Ullrich Reuter, der uns abwechselnd mit einem akzentfreien Jiddisch und dem virtuoson Klarinettenspiel beeindruckte; den Bassisten Leonidas Kalavrouziotis, der im Jazz beheimatet ist, sowie den Gitarristen Wolfgang Gölkel. Die Musiker sollten die Zuschauer auf die bevorstehende Kabarett-Vorstellung einstimmen. Der originelle Auftritt der Rubato-Künstler mit humorvollen und optimistischen Liedern gewann sofort die Herzen des Publikums. Ullrich Reuter bemühte sich zwar vor jedem Lied um Textübersetzung, man konnte jedoch von den jiddischen Texten auch selbst einiges verstehen und sogar mitsingen. Die meisten Lieder handelten von „Kinderlech“, ihren Eltern und deren nicht immer montessori-

pädagogisch geprägten Beziehungen. Die Zuschauer blieben diesbezüglich unkritisch und ließen sich einfach durch spielerische Texte und fröhliche Melodien mitreißen. Jeder der drei Rubato-Musiker war auf seine besondere Art außergewöhnlich und bemerkenswert. Der unbefangene, humorvolle, teilweise improvisierte Auftritt von Rubato hinterließ das Gefühl der seelischen Leichtigkeit und Freude.

## Der prickelnde Süß&Mix

Nach einem kurzen Bühnenumbau war das Publikum bereits sehr neugierig darauf, was einem solch gelungenen Start folgen würde. Selbstverständlich eine sehr gelungene Fortsetzung! Was sonst?

Die Kabarettistinnen aus Würzburg, Birgit Süß und Heike Mix, überraschten vom ersten Satz an durch ihr alle Aspekte durchdringendes Insiderwissen des Montessori-Lebens. Dies war nicht verwunderlich, da sich eine der beiden Künstlerinnen als Montessori-Mama entpuppte, während die andere das Kabarett-Handwerk seit Jahren professionell beherrscht. Die beiden wirkten jedoch sehr erfahren und erstaunlich gut aufeinander eingespielt: man hätte sich kaum getraut zu raten, welche von den beiden professionelle Kabarettistin war.



### Ein Traum vom Dschungel-Camp

Es folgte ein kleiner Sketch nach dem anderen: einer lustiger und treffender als der andere. Zuerst geriet die vermeintliche Werbung des Montessori-Zentrums Würzburg unter die Lupe. Das Werbeplakat versprach angeblich eine glänzende Karriere für jedes Kind nach der Montessori-Schule, etwa die eines Außenministers – zumal man auf diesem Posten seit neuestem nicht mehr obligatorisch Englisch oder gar eine andere Fremdsprache beherrschen müsse – oder die Karriere eines Fußballtrainers. Schlimmstenfalls würde man vielleicht als Montessori-Abgänger zum erfolgreichen Dschungel-Camp-Teilnehmer werden... Bei offenbar fragenden Gesichtsausdrücken im Publikum reagierte eine der Kabarettistinnen blitzschnell: „Sie kennen kein Dschungel-Camp von RTL? Ach, ja... Sie sind doch Montessori-Eltern: Sie schauen arte!!!“ Der bewegte Applaus ließ vermuten, dass sich jeder im Publikum angesprochen fühlte. Und alle, die möglicherweise insgeheim meinten, sich durch besonders intellektuelle Auswahl der Fernsehsender, Zeitungen oder Literatur von der Masse hervorzuheben (ha, doch nicht von der Masse der Montessori-People), wurden hierbei eines anderen belehrt.

### Unerträgliche Leichtigkeit des Montessori-Daseins

Große Begeisterung der „arte-Liebhaber“ rief außerdem eine sehr ausführliche didaktische Betrachtung der BILD-Zeitung als vollwertiges Montessori-Arbeitsmaterial mit allen geeigneten Ansätzen hervor: Das Zeitungspapier würde wie das Laub rascheln, die Buchstaben seien groß und könnten mit den Fingern leicht nachgezogen werden, die Bilder seien umfangreich, aussagekräftig und... ziemlich eindeutig. Die exemplarische BILD-Zeitung, in kleine Teile zerrissen, landete letztendlich in den Händen der Zuschauer begleitet von einer „würzigen“ Anmerkung einer der Künstlerinnen: „Sie haben noch nie eine BILD-Zeitung in der Hand gehalten. Ach, Sie sind doch Montessori-Eltern. Sie Armen...“ Die Krönung des Ganzen war ein Sketch zum Thema Monti-Seniorentreffen, in dem sich zwei ältere ehemalige Montessorianerinnen skeptisch über ihre Vergangenheit unterhielten. Im Hintergrund spielte eine Geige ein sehr schwach einstudiertes Stück, „Abrissbirne von Mozart“, wie es die alten Damen bezeichneten. Sie beklagten sich über die Langeweile und Unerträglichkeit des ganzen Geschehens und entflohen der höckerigen Geigenmusik zum gemütlichen gemeinsamen Kaffeetrinken. Sehr

gut kam darüber hinaus das scheinbar ungeplante häufige Ansprechen des Tonmeisters Angelo an, der bis Ende des Abends unsichtbar und lautlos blieb, jedoch auf die Bitten der Kabarettistinnen, die Lautstärke anzupassen, rasch und fast immer richtig reagierte. Dies passte bemerkenswert gut zum Szenario und amüsierte das Publikum zusätzlich.

### „Ich hob dich tsu fil lib“

Nachdem sich die beiden Künstlerinnen bei anhaltendem Beifall und ungespielter Begeisterung des Publikums zurückgezogen hatten, übernahm das Trio Rubato wieder den Part, diesmal mit jiddischen Liebesliedern, die sich mit Bass, Gitarre und Klarinette nicht weniger charmant und melodisch spielen ließen als die lustigen Kinderlieder, und sogar sehr romantisch und einfühlsam klangen. Mit diesen liebevollen Klängen ging auch der wunderbare fröhliche Abend zu Ende.

Was mich anbetrifft, merkte ich auf dem Weg nach Hause, dass ich einfach lächelte. Ich fühlte mich leicht und erholt.

*Svetlana Unkuri*

<http://www.ensemble-rubato.de>  
[www.suessmix.de/](http://www.suessmix.de/)